

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 39.

Neuenbürg, Mittwoch den 16. Mai

1860.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Red. Lion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Verkündungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Verhehlung der Württemberger in Frankreich.

Es kommen nicht selten Fälle vor, in welchen württembergische Unterthanen sich, ohne das französische Bürgerrecht zu erwerben, in Frankreich niederlassen und dort verhehlen, sey es, daß sie zuvor die diesseits für die Auswanderung vorgeschriebenen Formalitäten erfüllt haben oder nicht.

Die weitere Folge derartiger Vorgänge besteht dann häufig darin, daß die betreffenden Individuen, wenn sie ihren Nahrungstand in Frankreich nicht mehr finden, nach einer Reihe von Jahren, mit öfters zahlreicher Familie, in's Land zurückkehren und nun ihren Heimathgemeinden zur Last fallen.

Diese Folge kann, wie die Erfahrung gezeigt hat, auch dann eintreten, wenn der Niederlassung in Frankreich ein ausdrücklicher Verzicht auf das diesseitige Staatsbürgerrecht vorgegangen ist, da die französischen Behörden, wenn ein solcher Auswanderer nicht in Frankreich förmlich naturalisirt worden ist, denselben, jenes Verzichtes ungeachtet, fortwährend als württembergischen Staatsbürger betrachten und auch seine Kinder als solche ansehen, sobald bei der Eingebung der Ehe die hiefür durch das französische Gesetz vorgeschriebenen Formen gewahrt worden sind, somit die Kinder nach französischem Recht als eheliche erscheinen.

Bei dieser Lage der Sache ist es sogar solchen Personen, deren Verhehlung in Württemberg aus den triftigsten Gründen beanstandet worden ist, möglich gemacht, dieses Verbot dadurch zu umgehen, daß sie sich in Frankreich durch die Civilbehörde trauen lassen und unmittelbar darauf nach Württemberg zurückkehren.

Um diese Uebelstände zu vermeiden, ist nur ein Hilfsmittel geboten, welches in der Verweigerung derjenigen Urkunden (Civilstandspapiere) besteht, die nach französischem

Gesetze dem Civilstandsbeamten vor jeder Eheschließung vorgelegt werden müssen, nämlich:

a) Geburtscheine der Verlobten,
b) ein schriftlicher Heirathconsens der beiderseitigen Eltern oder wenn diese nicht mehr leben,

c) Todescheine derselben;
welche Urkunden bei der Verhehlung von Fremden durch die höchsten Staatsbehörden des betreffenden Landes, sowie durch die bei dessen Regierung akkreditirte französische Gesandtschaft beglaubigt seyn müssen.

Um nun das angeführte Hilfsmittel in praktische Wirksamkeit zu setzen, werden sämmtliche Pfarrämter des Landes durch das K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens angewiesen werden, so oft für einen in Frankreich niedergelassenen oder dahin ausgewanderten Württemberger die Ausstellung irgend welcher Urkunden, welche auf die Absicht, sich in Frankreich zu verhehlen, hinweisen, von ihnen gefordert wird, über die dießfalligen Gesuche vor Allem die Entscheidung des K. Oberamts einzuholen.

Bei dieser Entscheidung aber werden sich die K. Oberämter nach folgenden Grundsätzen benehmen, welche auch die Gemeindebehörden zu beachten haben:

1) Wenn der Heirathslustige unter Verzicht auf das württembergische Staatsbürgerrecht ausgewandert ist, so ist demselben auf sein Gesuch um Ausstellung der Civilstandspapiere zu eröffnen, daß er sich, ehe ihm die verlangten Urkunden ausgestellt werden, entweder über den Erwerb des französischen Bürgerrechts oder darüber auszuweisen habe, daß der Gemeinderath seiner früheren württembergischen Heimath in die Ausstellung der gedachten Urkunden einwillige.

Die Gemeinderäthe werden hiebei nach den Verhältnissen des einzelnen Falles pflichtmäßig erwägen, ob nicht der Bittsteller Behufs der Umgehung der Verhehlungsgesetze nach Frankreich ausgewandert sey oder ob nicht zu befürchten stehe, daß derselbe seinen dauernden Nahrungstand mit Familie in Frankreich nicht finden und daher mit den aus der vorhabenden Ehe

zu erwartenden Kindern früher oder später in's Land zurückkehren und alsdann (nach dem Bürgerrechtsgesetz Art. 35 Pro. 1) seiner inländischen Heimathgemeinde wieder zugetheilt werden werde.

2) Ist dagegen der Heirathelustige nicht förmlich ausgewandert, so ist demselben zu eröffnen, daß er vor Allem in gesetzlicher Weise um Erlaubniß zur Verehelichung resp. zur Niederlassung im Ausland mit Vorbehalt des württembergischen Staatsbürgerrechts nachzusehen habe, wobei sich sodann eintretenden Falls nach den hinsichtlich der Trauung im Auslande und der bleibenden Niederlassung daselbst bestehenden Vorschriften zu achten.

Dies wird auf höheren Befehl zur Kenntniß der Gemeindebehörden gebracht.

Den 9. Mai 1860.

K. Oberamt.
A. Braun, A. V.

Neuenbürg.

Die Mitglieder des Amtsversammlungs-Ausschusses werden zu einer Sitzung auf Samstag den 19. Mai d. J.

Nachmittags 2 1/2 Uhr

hierher einberufen.

Am 12. Mai 1860.

K. Oberamt.
Bäpner.

Forstamt Neuenbürg.

Revier Liebentzell.

Freitag den 18. Mai werden im Staatswald Vorderer Kollbach 1. im Schlag im Aufstreich wiederholt verkauft:

1733 Stück tanneue Stangen von 16—35' Länge, meist zu Hopfenstangen tauglich,

100 " Gerüststangen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr beim Koblbrunnen bei Weinberg.

Neuenbürg, 12. Mai 1860.

K. Forstamt.
Lang.

Revier Herrenalb.

Holzverkauf

auf dem Stock am 19. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhaus in Herrenalb:

vom Pfahlwald 1. 118 Tannen;

" Herrenalber Brentwald 400 Tannen.

Neuenbürg, 12 Mai 1860.

K. Forstamt.
Lang.

Diöcesanverein.

Der Diöcesanverein kommt Mittwoch den 23. Mai in der Sonne zu Dobel zusammen. Die Tagesordnung wird den verehrlichen Pfarrämtern durch die Amtsboten zukommen. Die Verhandlungen beginnen um halb 10 Uhr. Diejenigen Mitglieder, welche vom Besuche des Vereines abgehalten sind, werden

ersucht, rechtzeitige Anzeige davon an das Pfarramt zu Dobel zu machen.

Koffenau, den 8. Mai 1860.

D. J. Vorstand:
Nietke.

Salmbach.

Lang-, Klotz- und Brennholzverkauf.

Aus den diesseitigen Gemeindegewaldungen werden

am Samstag den 19. Mai

von Morgens 8 Uhr an

im Aufstreich verkauft:

328 Stämme Langholz,

69 Stück Säzklöße und

25 Alfr. Scheiter- und Prügelholz,

wozu Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 11. Mai 1860.

Schultheissenamtsverweser
Bauerle.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Ich erlaube mir dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Plage ein eigenes Geschäft gegründet und empfehle ich mich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen wie auch mit einem Lager von lakirten Blechwaaren, verzinntem Gesundheitsgeschirr und sonstigen in mein Fach gehörigen Artikeln unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Den 1. Mai 1860.

Jakob Bauerle,

Kupfer- und Flaschnermeister.
Wilsbacher Straße No 162

Neuenbürg.

Bettfedern.

In Bettfedern haben wir rein verlesene Waare auf Lager, und empfehlen wir diesen Artikel unter Zusicherung zu den billigsten Preisen bestens

Rall und Koch

vormals

J. Dieffenbacher.

Neuenbürg.

Alpen-Butter.

Von heute an ist Alpen-Butter stets in ganz frischer Waare zu den billigsten Preisen zu haben bei

G. Lufnauer,
Seifenfedermstr.

Beil die Stadt.

Bei mir ist noch ganz ächter rhein- und breisgauer Hanfsaamen, und seeländer Leinsaamen zu haben.

Schütz zum Löwen.



Die Magdeburger
Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen und dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll, ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft erteilen die Herren Agenten, bei denen auch Antragsformulare zc. unentgeltlich zu haben sind, und zwar

in Neuenbürg Herr Fr. Meeh.

Der Haupt-Agent:
Ferd. Garnier in Stuttgart.

W i l d b a d.

Eine große Auswahl Strohbüte aller Art ist bei mir wieder eingetroffen, welche zu billigen Preisen in Empfehlung bringe.

Ch. F. Krauß,
Schirm- und Kammacher.

F r e u d e n s t a d t.

Einige tüchtige Schreinergehilfen, sowie ein gewandter Fournierschneider, finden bei gutem Lohn andauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik des

Fritz Bothner.

**Ausgezeichneten ächten Frucht-
brantwein**

und

sehr gute (volländische) Preßhese
verkauft billigst

Kleinglattbach, Eisenbahnstation Sersheim
Den 7. Mai 1860.

Gutsverwalter Ebmann.

S t u t t g a r t.

Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlehenloosen. Einwechslung von Coupons und Trefferloosen. Gratisauskunft über gezogene Nummern von Anlehenloosen.

Ferd. Garnier.

S a l m b a c h.

M ü h l s t e i n e.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung von Mühlsteinen guter Qualität aus rothem Sandstein und bemerkt, daß er immer mehrere vorräthig hält.

Michael Schwarz,
Maurermeister.

E n g e l s b r a n d.

R o h r - u n d S t r o h s e f f e l.

Unterzeichneter empfiehlt sich, insbesondere auch den H. H. Hotelbesitzern in Wildbad mit seinen neuen Rohr- und Strohsesseln. Beschädigte Sessel jeder Art können schnell reparirt werden. Bestellungen können auch in Neuenbürg

durch meinen Sohn den Schreinermeister Zoll in Neuenbürg gemacht, und beschädigte Sessel im Gasthaus zum Hirsch daselbst abgegeben werden, von wo ich sie abholen lasse.

Conrad Zoll, Schreinermeister.

N e u e n b ü r g.

Ein Logis für eine kleine Familie wird bis Jacobi d. J. zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern nebst Zugehör sucht zu miethen, wer — sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Eine freundliche Wohnung für einen ledigen Herrn hat zu vermieten, wer — sagt die Redaktion.

K r e n i k.

D e u t s c h l a n d.

P r e u s s e n.

Berlin, den 10. Mai. Der gestern als Ebatsache gemeldete Zug Garibaldi's nach Sicilien ist den Franzosen ein Strich durch die Rechnung. Da ihre Pläne nicht fataler durchkreuzt werden konnten, so darf man annehmen, daß das Geschrei an der Seine keine Simulation ist, sondern weitere Schritte voraussehen läßt. Piemont wird seine Hände zwar in Unschuld waschen, in der Sache selbst aber macht dieß keinen Unterschied, und es ist der Mühe werth, das Auge unverwandt nach Paris zu richten, wo die Aeußerungen des Gefühls der Allmacht nicht auf sich werden warten lassen.

Aus Württemberg. (Die gegenwärtigen Hopfenpreise und die Bierfabrikation.) Die ältesten mit diesem Producte handelnden Kaufleute und die bejahrtesten Bierfabrikanten können sich des jetzigen Standes der Hopfenpreise, nach vorausgegangenem voller $\frac{2}{3}$ Ernte, nicht erinnern. Der Wurzel dieses Ergebnisses ist bereits in mehrfachen Berichten Erwähnung gethan, wozu noch das große Ereigniß, die Zoll-Erniedrigung und die bald eintretende gänzliche

Aufhebung des Zolles in England. tritt. Obschon die gegenwärtigen Preise noch nicht hiervon beeinflusst werden, da die englischen Marktpreise stationär sind, so steht doch dieser mächtige Hebel, dieses unberechenbare Ereigniß als drohendes Geipensß zuwartend da. Die Hopfenpreise sind noch nicht einmal, in Anbetracht der sie herbeigeführten Umstände, hoch zu nennen, da der Bierfabrikant kaum, sogar bei eintretender guter Ernte, 30 pEt. riskiren kann und man auf sehr wohlfeile Preise, selbst bei voller Ernte, nicht rechnen darf. Wenn aber nur eine halbe oder eine Drittel-Ernte zu erwarten wäre, was erst bis Ultimo August sich entscheidet, was dann? welcher Preis dann? Sehe sich daher jeder nach seinen Verhältnissen mit $\frac{1}{2}$ seines Bedarfs zeitlich vor, da eine etwaige Preissteigerung die denkbare geringe imaginäre Einbuße von 30 pEt. fünf-fach ausgleicht und der Brauer jetzt Jährlings-Hopfen zu Anfang der Sudzeit besser als neuen verwendet. (F. 3.)

Miszellen.

Schwester Rose.

(Fortsetzung.)

5.

Der Wartesaal des Revolutions-Tribunals war ein abschaulicher oder Raum, dessen Boden mit Steinen belegt war und an dessen Wänden sich ringsum Bänke befanden. Die Fenster waren hoch und mit eisernen Gittern versehen; an der äußeren Thüre, die nach der Straße führte, standen zwei Schildwachen. Als Lomaque von der Gerichts-Halle aus diesen trostlosen Raum betrat, fand er ihn vollständig leer. Einsamkeit war ihm gerade sehr willkommen. Er blieb in dem Wartesaal, ging langsam über das schmutzige Pflaster weg von einem Ende zum andern und sprach rasch und un-aufhörlich zu sich selbst.

Nach einer Weile öffnete sich die Thüre, die zum Tribunal führte, und der buckelige Schließer erschien und führte Trudaine und Rose herein.

„Sie haben hier zu warten, bis den übrigen Gefangenen der Prozeß gemacht und das Urtheil gesprochen worden ist,“ sagte der kleine Mann, „und dann werde ich Sie mit dem ganzen Troß nach dem Gefängnisse zurückführen. Ha, Bürger,“ fuhr er fort, als er Lomaque am andern Ende des Saales bemerkte und auf ihn zuellte; „noch hier, he? Im Fall Sie noch länger hier verweilen, möchte ich Sie um eine Gefälligkeit anzusprechen.“

„Ich habe keine Eile,“ sagte Lomaque und warf einen Blick auf die Gefangenen.

„Gut!“ sagte der Buckelige und legte seine Hand an den Mund: „Ich verschmachte vor Durst und sehne mich darnach meine trockene Kehle drüben in der Weinstube etwas anzufeuchten. Achten Sie auf diesen Mann und diese Frau, während ich fort bin, wollen Sie? Es ist rein der Form wegen, denn außerhalb steht eine Wache, die Fenster sind vergittert und aus dem Tribunal kann man jeden Augenblick Jemanden herbeirufen. Wollen Sie mich durch diesen Dienst verbinden?“

„O, im Gegentheil, ich freue mich, eine Gelegenheit zu haben, Ihnen gefällig seyn zu können.“

„Es ist doch ein guter Kerl — und vergessen Sie nicht, wenn man nach mir fragt, so sagen Sie nur, ich

sey genöthigt gewesen den Gerichtshof auf einige Minuten zu verlassen und hätte Sie mit der Bewachung beauftragt.“

Mit diesen Worten eilte der Buckelige nach der Weinstube. Kaum hatte er sich entfernt, als Trudaine hastig den Saal durchschritt und Lomaque beim Arme ergriff.

„Retten Sie sie,“ sprach er leise — „jetzt bietet sich eine Gelegenheit — retten Sie sie!“ Sein Gesicht glühte, seine Augen irrten umher, und sein Athem war, während er sprach, so heiß, daß Lomaque denselben auf seiner Wange fühlte. „Retten Sie sie!“ wieder, holte er, schüttelte den Hauptagenten am Arm und zog ihn nach der Thüre hin. „Gedenken Sie dessen, was Sie meinem Vater schuldig sind — gedenken Sie unseres Gesprächs auf der Bank am Flusse — gedenken Sie dessen, was Sie mir selbst am Abend der Verhaftung sagten — warten Sie nicht, sie zu retten, retten Sie sie, und lassen Sie mich ohne ein Wort! Wenn ich allein sterbe, kann ich wie ein Mann sterben; wenn sie aber an meiner Seite zum Blutgerüste geht, wird mir der Muth fehlen, und ich werde dem Tode wie ein Feigling entgegen sehen! Ich habe für ihr Leben gelebt, lassen Sie mich für dasselbe sterben, und ich werde ruhig sterben!“

Er versuchte noch mehr zu sprechen, aber die Festigkeit des inneren Kampfes verhinderte es. Er konnte nur den Arm, den er noch immer festhielt, wieder und wieder schütteln und auf die Bank hindeuten, auf der Rose saß; ihr Haupt war auf ihre Brust gesunken und ihre Hände ruhten gleichgültig auf ihrem Schooße.

Vor der Thüre stehen zwei Schildwachen, die Fenster sind mit eisernen Gittern versehen, Sie selbst sind ohne Waffen, und wenn Sie deren auch hätten, so kann man auf der einen Seite aus der Wachtstube, auf der andern aus dem Tribunal Hülfe herbeirufen. Aus diesem Saale zu entfliehen, ist unmöglich,“ antwortete Lomaque.

„Unmöglich!“ wiederholte der Andere wüthend. „Sie Verräther! Sie Feigling! Können Sie die Unglückliche hilflos sitzen sehen, deren Leben bereits mit jeder dahineilenden Minute mehr verschwindet; — können Sie mit eisiger Kälte sagen, entfliehen ist unmöglich?“

In der Wildheit seines Schmerzes und seiner Verzweiflung erhob er drohend die losgemachte Hand. Lomaque ergriff ihn beim Handgelenk und zog ihn an das geöffnete Fenster am oberen Ende des Saales.

„Sie sind nicht recht bei Sinnen,“ sagte der Hauptagent mit fester Stimme. „Sorge und Angst um Ihre Schwester haben Ihren Geist zerrüttet. Verriethen Sie es, einige Rubel zu gewinnen und hören Sie auf mich. Ich habe Ihnen etwas Bedeutendes zu sagen.“ (Trudaine sah ihn mit ungläubigen Blicken an.) „Bedeutend,“ fuhr Lomaque fort, „da es die Angelegenheiten Ihrer Schwester in dieser schrecklichen Krisis betrifft.“

Diese letzte Ansprache brachte sofort eine Wirkung hervor. Die ausgereckte Hand fiel an seine Seite zurück und im Ausbruche seines Gesichtes trat ein plötzlicher Wechsel ein.

„Geben Sie mir einen Augenblick Zeit,“ sagte er mit matter Stimme, wandte sich ab, lehnte sich gegen die Wand und drückte seine glühende Stirne gegen die kalten, feuchten Steine. Er richtete sein Haupt nicht eher wieder empor, bis er Herr seiner selbst geworden und ruhig sprechen konnte. „Reden Sie“, sagte er, „ich bin bereit, Sie zu hören, und wieder so vollkommen meiner Sinne mächtig, daß ich Sie für das, was ich eben gesprochen, um Verzeihung bitte.“

(Fortsetzung folgt.)